



Erholungsstunden.

Von der Wünschelruthe.

Die Wünschelruthe ist bekanntlich jenes räthselhafte Instrument, dessen sich die Bergleute, bisweilen auch Andere, bedienen, um mit seiner Hilfe unter der Erde verborgene Metalladern, Kohlen, Wasser u. s. w., aufzufinden. Ihren deutschen Namen, den man zuerst in dem zu Augsburg 1482 erschienenen Buche des Conrad von Megenberg, „Buch der Natur“, als Wündschruthe findet, leiten die Meisten von dem alten Worte „wündscheln“, was soviel als wackeln, schlagen, sich bewegen bedeutet, ab. Im Lateinischen heißt sie *virga metalloscopia* (die metallspähende), *virga aurifera metallica* — ebenfalls Namen, die sich auf ihre vermeintliche Kraft, die Gegenwart von Metallen anzudeuten, beziehen — oder auch *virgula divina* (das göttliche Rütchen), *virga divinatricis*, die weisagende Ruthe; und *virga mercurialis*, denn „Mercurio, der Mufen Vater, sey ein trefflicher Physikus gewesen, daß er auch mit seiner Ruthe und Kreutern habe Todte erwecket, daher er nach den toten unter die Götter gezehlet.“ Bei den tyroler und italienischen Bergleuten heißt sie *verga lucente*, *caudante*, *saliente*, *verga battente* oder *trepidante* (die zitternde). Die Franzosen nennen sie *verge divine*, *luisante*, *verge ardente*, *superieure* oder *baguette divine*, *baton de Jacob*.

Jedenfalls ist die Sache selbst eine sehr alte und die Vertheidiger der Wünschelruthe meinen sogar, daß Moſis Stab ein derartiges Instrument gewesen sei, „damit er Wasser in den Wüsten gesucht, vielleicht auch um den Berg Sinai und Horeb Metallgänge damit aussuchen wollen, und hernach die Wunder vor Pharaon mit